

Name der Schülerin/des Schülers: **Lena Schiefermaier**

Alter: 14

Schule: NMS Seitenstetten

Klasse: 4B

Ort: 3353 Seitenstetten

Foto: „Ich liebe die Bäume“ – Yvonne Wiesmayer, NMS Langschlag



Der Wald der besiegten Bäume

Rachel van Kooij

Der Wald war eigentlich nur ein abgetrenntes Waldstück, das hinter dem Haus der Spinnerten begann und sich zwischen der Nebenstraße zum Dorf im Norden, den Maisfeldern im Westen und der aufgelassenen Bahnstrecke im Süden erstreckte.

Für den Tourismusverein war dieser Wald bedeutungslos. Kein einziger Wackelstein, keine Ruine, nicht einmal Reste einer Ruine, keine Schlucht, kein Wasserfall, keine Höhle, kein Römerweg. Ein Wald ohne Hinweisschilder und Wanderwege. Eine Ansammlung von Bäumen, die vielleicht nur noch da waren, weil sie niemandem sonderlich im Weg herumstanden.

Trotzdem hatte dieses Waldstück etwas Seltsames an sich. Irgendjemand hatte so ziemlich jeden großen Baum mit einer Farbmarkierung versehen, entweder zwei Streifen in rot und grün oder einem blauen Kreis mit einem gelben Punkt.

Markierungen, die überhaupt keinen Sinn ergaben. Manchmal standen fünf Bäume mit Streifen auf einem Fleck zusammen, sodass man nicht klug daraus wurde, in welcher Richtung man weiterwandern sollte. Dann wieder konnte man eine Reihe von blau-gelb markierten Stämmen sehen, die genau so plötzlich aufhörte, wie sie angefangen hatte.

Jennifer, Katharina und Leonie, beste Freundinnen seit der Volksschule, liebten es im Wald „herumzuschnüffeln“. Doch ihre Eltern hatten keine Ahnung von den Unternehmungen ihrer Kinder; würden sie es wissen, wären sie wohl kaum begeistert. Man hielt den Wald für verflucht und niemand ging hier freiwillig her.

Einmal gab es einen schrecklichen Unfall mit zwölf toten Jugendlichen, doch bisher konnte nicht einmal die Polizei feststellen, was genau passiert war. Alle zwölf hatten anscheinend im Wald gecamppt, später fand man Blut und Kampfspuren. Die meisten Menschen schließen daraus, dass sie sich gegenseitig umgebracht hätten. Die Erwachsenen redeten nicht gerne darüber, da die Umgebung bis dahin immer sehr friedlich gewesen war.

Leonie riss ihre Freundinnen in ihrem Eifer der Ermittlungen mit. Doch mit der Zeit begannen sich die Mädchen zu langweilen. Zwei Monate Forschungen hatte ihnen nicht viel gebracht, doch an diesem Tag, als sie von der Schule nach Hause kamen und in den Wald liefen, fiel ihnen etwas auf. Die Bäume waren wieder neu markiert worden!

„Ich denke, dass die Rot-Grünen heute Nacht markiert worden sind, die Farbe ist schon eingetrocknet“, stellte Katherina fest, die gerade einen größeren Baum untersuchte.

„Die Gelben-Blauen sehen noch frischer aus. Man hat sie mit Sprühdosen angesprüht. Ich denke, wir sollten zur Polizei gehen und das melden. Ich möchte das nicht länger miterleben, ich habe echt Angst, dass uns etwas passiert!“, meinte Jennifer angsterfüllt. Sie war schon immer sehr kritisch gegenüber diesem Fall gewesen: „Ich denke, es hat seinen Grund, warum die Eltern ...“

„Wenn du so Schiss hast, dann geh doch einfach heim! Das ist das erste Interessante, das wir hier gefunden haben!“, war Leonie total außer sich. Sie konnte doch jetzt nicht einfach gehen. Jennifer blickte sich genervt um: „Du brauchst nicht gleich so laut zu werden! Ich denke, die Pol ...“ Leonie beschloss sie einfach zu ignorieren, sie würde sich schon wieder beruhigen.

„Leonie, ich finde das auch so unheimlich!“ Fast wie zur Bestätigung lief ihr ein Schauer über den Rücken. Katharina und Jennifer sahen sich an. Sie würden hier nicht wegkommen.

Plötzlich hörten sie hinter sich das Knirschen von schweren Schuhen auf Ästen und Stöcken, die am Boden lagen. Ängstlich sahen sich die drei an. Kurzerhand rannten die Mädchen hinter die größten Bäume, die ihnen Sichtschutz bieten konnten. Nach weiteren spannungsgeladenen Sekunden traten plötzlich zwei Männer auf die Lichtung. Die Polizei? Was hatten die hier zu suchen? Sie hatten die Kinder noch nicht bemerkt, da sie ihre Waffen eher locker in der Hand hielten.

Jennifer, die die beiden anderen nicht mehr in ihrem Blickfeld hatte, entschloss sich, langsam und mit erhobenen Händen auf die Polizisten zuzugehen. Als sie zwei Schritte vorgetreten war, drehte sich der erste Mann zu ihr um. Sie geriet in Panik und versuchte sich

wieder umzudrehen und wegzulaufen, doch da war der Mann schon kurz hinter ihr und packte sie am linken Arm. Als Reflex wollte sie den Arm mit der rechten Hand losreißen, aber der zweite Polizist war schon zur Stelle und nahm diesen fest in seinen Griff. Zappelnd wurde sie umgedreht und auf den Boden gedrückt. Sie hatte solch eine Angst, was nun passieren würde. Sie war doch keine Kriminelle! Sie versuchte ruhig zu atmen und mit dem Zappeln aufzuhören. Sie spürte, wie einer der Herren sie losließ, doch der zweite hielt sie jetzt umso fester.

Leonie und Katarina entschlossen sich nach einigen hektischen Blickwechsellern auch zu stellen. Sie hatten nichts Verbotenes getan! Redeten sie sich zumindest ein. Naja, man muss wohl erwähnen, dass dieser Wald nicht nur als verflucht gilt, sondern dass verboten war, ihn zu betreten. Dieses Verbot hatten sie schon mehr als oft gebrochen.

Einer der Erwachsenen bedeutete den beiden zu ihm zu kommen. Leonie richtete sich auf. „Was habt ihr drei hier zu suchen? Sind noch mehr von euch hier?“, sprach der Mann gelassen, doch er stand angespannt da und hielt seine Waffe fest in der Hand.

„Also, ähm, wir lieben die Natur und vor allem lieben wir die Bäume.“ Leonie wirkte sehr nervös und erzählte einfach etwas, das ihr in den Sinn kam. Sie drehte sich um und umarmte einen der großen Bäume neben ihr. Katarina und Jennifer waren mindestens genauso angespannt. Teilweise schilderte sie die Wahrheit, teilweise flunkerte sie ein bisschen.

Ganz unerwartet fügte einer der beiden eine Frage an: „Ihr gehört nicht etwa zu der Jugendbande, die wir heute Morgen hier festgenommen haben?“ „Welche Bande?“, traute sich Katarina nachzubohren. „Hier wurde heute Morgen eine Gruppe von Jugendlichen festgenommen. Wir haben alle schon ausführlich verhört und sie meinten, sie wären nur 17 an der Zahl gewesen, doch vielleicht haben sie da gelogen“, ergänzte der andere: „Sie haben sich hier einmal im Monat getroffen und die Bäume beschmiert. Nach ihnen suchen wir schon, seit damals dieser Unfall war.“

„Wir gehören zu keiner Bande!“, versicherte Leonie den Männern aufgebracht. „Kommt, wir fahren euch jetzt zur Station!“, erwiderte einer der beiden ruhig.

Mit schlotternden Knien stiegen die Mädchen in das Polizeiauto ein. Sie waren etwas enttäuscht, da sie den Fall nicht lösen konnten. Sie hatten auch schreckliche Angst davor, was wohl ihre Eltern dazu sagen würden, wenn sie ihre Töchter von der Polizeistation abholen müssten.

Es war auch immer noch nicht geklärt, ob es in diesem Wald echt spuken würde oder nicht, aber alle drei Mädchen sahen ein, dass sie wohl nicht ganz ungeschoren davonkommen würden.

Doch man musste auch mit Niederlagen fertig werden, und eigentlich war es doch ein Happy End, schließlich waren alle noch gesund und auch der Fall schien halbwegs aufgeklärt zu sein ...